Unter-Emmentaler

25.05.2023

Kraftvolle Stimmen sorgten für exklusives Erlebnis

Nach längerer Pause trat der SMS-Chor unter der Leitung von Samuel Schmid endlich wieder in der reformierten Kirche in Huttwil auf. Mit kraftvollen Stimmen und einem kunterbunten Strauss von unterschiedlichen Liedern sorgten sie für eine mitreissende Stimmung.

Wer bisher noch nie ein Konzert mit Samuel «Sam» Schmid gesehen und gehört hat, hat wahrscheinlich etwas Wunderschönes in seinem Leben verpasst. Der leidenschaftliche Musiker, Dirigent und Lehrer versteht es, seine Sängerinnen und Sänger zu begeistern, zu motivieren und zu Höchstleistungen zu bewegen, was sich jedes Mal auch auf das Publikum auswirkt. Die Sängerinnen und Sänger des SMS-Chores (SMS = Sing Mit Sam) sind zwar keine Profis, doch das Niveau, auf dem sie sich bewegen, ist hoch. Die Musikauswahl des vergangenen, vielleicht letzten Konzertes des SMS-Chores (Sam Schmid geht in Pension) liess keinen Fuss der Zuhörenden in der bis auf den letzten Platz besetzten reformierten Kirche bewegungslos.

Bereits der erste Song des SMS-Chores, dem Gospel «Now let us sing», war ein Erlebnis. Gestaffelt fanden sich die Sängerinnen und Sänger singend und musizierend auf der Bühne ein. «Now let us sing» (Jetzt lasst uns singen) war auch das Motto des Konzerts. Das eingeübte Repertoire des Chores reichte vom Schweizer Hit, dem träumerischen «Louenesee» von Span, der die Zuschauer beinahe zum Schunkeln verleitete, über «When doves cry» von Prince, bei dem der Dirigent nicht still stehen konnte, bis hin zum funkigen «Get up get down» von Teddy Pendergrass, wo Martin Nyffeler zur Trompete und Sam Schmid zur Posaune griffen, was ihnen im Anschluss anerkennende Pfiffe bescherte.

Direkt in die Herzen des Publikums sang sich der Chor mit «Traag mi» von Brigitte Hubmann und Christian Dreo. Nach Israel führte «El haderech» von N. Hirsch und nach Afrika das Lied «Kayama» von Karl Jenkins. Die berührenden und kraftvollen Stimmen wurden von Percussion, Flöte und Trompete begleitet. Für das Highlight jedoch sorgten die Afrikanischen Rhythmen des letzten Songs «Amavolovolo», einem traditionellen Zulusong. Während Sam Schmid mit einer Trillerpfeife hin und her hüpfte, konnte auch das Publikum nicht mehr still sitzen und bewegte sich rhythmisch mit.

Der Applaus am Ende des Konzertes war tosend und lockte den Chor zu drei weiteren Zugaben wieder auf die Bühne. Auch wenn die Musik an diesem Abend sehr unterschiedlich war, hatten die dargebotenen Stücke eines gemeinsam: Sie verursachten Gänsehaut, erfüllten die Kirche mit kraftvollem Gesang und liessen die Konzertbesucherinnen und -besucher für eine Weile in die heilende Welt der Musik einsinken.

Von Marion Heiniger